Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 2 (1912)

Heft: 27

**Artikel:** Die Halenbrücke in Bern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637880

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

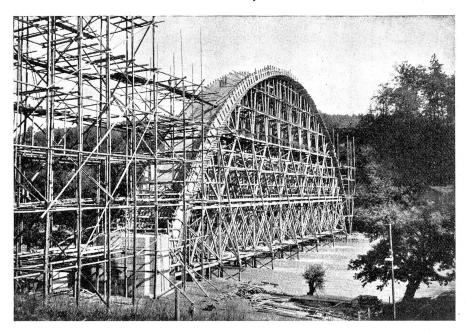
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die fjalenbrücke bei Bern.



Die Balenbrücke bei Bern.

Wie bei allen großen Bauwerken, reichen auch bei der Halenbrücke in Bern die Beftrebungen um Berwirklichung diese Nareüberganges lange Jahre zurück. Es galt, einer disher völlig abgelegenen Gegend, die sich mangels guter Berkehrsverdindungen nur unbefriedigend entwickete, eine längft ersehnte, gute Berbindung mit der Landeshauptstadt zu schaffen. Die hervorragende Beteiligung des Staates am Unternehmen, der nicht weniger als 70% der Baukosten auf sich nimmt, stellte das Projekt auf eine sichere Basis. 30% des Anlagekapitals tragen die beteiligten Gemeinden und Private. Einen kräftigen Impuls erhielt das Projekt der Haleberbrückung von der herannahenden schweizerischen Landesausstellung. Es galt, die mitten im Ausstellungsgebiet gelegene Brückslehrtaße, das heißt den alten Verkehrsweg nach Aarberg über die ehrwürdige "Reubrück" zu entlasten und den Durchgangsverkehr über die Länggasse und die neue Halensbrücke zu leiten.

Das Bauwerk überspannt die Aare etwa 700 Meter unterhalb der Neubrück in einem großen Bogen von 87,3 Meter Spannweite. Es wurde seinerzeit, als das Brückenprojekt sich noch im Stadium der Vorstudien besand, einer Konstruktion in armiertem Beton der Vorzug gegeben,

da diese moderne Bauart in Bezug auf Wirtschaftlichkeit eine äußerste gün= stige Stellung einnimmt. Mit ihrer fast 88 Meter weiten Hauptöffnung über die Aare steht nun die Halenbrücke unter den schweizerischen Biadukten in armiertem Beton an erster Stelle; fie übertrifft die bisher bedeutendste Smündertobelbrücke im Kanton Appenzell um rund 10 Meter. Die Länge der Halenbrücke beträgt 232 Meter. An den die Aare überspannenden Hauptbogen schließen sich nämlich auf der südlichen, der Stadt Bern zu= gelegenen Seite zwei kleinere Balken= konstruktionen von je 10 Meter Länge von Mitte zu Mitte der Pfeiler an. Auf der Halenseite, wo das Terrain nur allmählich ansteigt, mußte ein Anschluß-viadutt von 115 Wetern Länge zur Ausführung kommen, das aus vier Deffnungen mit Bogenkonstruktionen von je 21 Metern Lichtweite und aus zwei Balkenbrücken von je 10 Metern Deffnung besteht. Die Höhe der Fahrebahn über dem mittleren Wasserpiegel

beträgt rund 40 Meter. Die statische Berechnung der Brückenkonstruktion ist in der Weise durchsgesührt worden, daß eine gleichmäßig verteilte Last von 0,450 Tonnen pro Quadratmeter Fahrbahn angenommen werden darf. Die Halenbrücke erhält, da sie ein noch schwach bevölkertes und teilweise sogar unbedautes Gebiet erschließt, süblich und nördlich Jusahrtsstraßen. Die sübliche sührt vom Brückenboden durch den Bremgartenwald nach dem derzeitigen Ende der Länggasse. Diese Straße erhält ein Trottoir, besitz neun Meter Breite und eine Maximalsteigung von 4,3 %. Aus der Halensie eine, welche nach Herrenschnahen sührt, bereits im Bau ist, und die andere, nach Uetligen abzweigende, jedensalls schon im kommenden Frühzighr in Angriff genommen wird.

Das ganze Unternehmen erfordert gemäß Voranschlag die Bausumme von 795,000 Fr., wovon auf die große Halenbrücke 480,000 Fr. entsallen. Die Außführung der Brücke ist der Firma Müller, Zeerleder & Godat in Bern übertragen worden. Die staatliche Bauseitung führt Herr Ingenieur R. Meher in Spiez, während die Oberaufsicht über das Werk in den Händen der Kantonalen Baudirektion bezw. dem Herrn Kreißscheringenieur Gerold von Ersach liegt.

# Bärnerschädel.

Die Bärnerschädel sige hert,
Ba-n-1-scho mängisch g'hört. —
Ja, ja, s'isch wahr;
Jm letschte Jahr,
Wo Chäche-Christes g'heuet hei
Und grad es Sueder binde wei,
Da treit der Res der Bindbaum här
— So eine ist bekanntlich schwär —
Er längt ne use; doch, oheie!

Bans uf em Sueder lat ne g'heie.
Er fallt dem Res, däm guete Cropf,
Cätsch — ui! — z'mitts uf e Chopf.
O jeh! O jeh!
Dä läbt nit meh!
Warum nit gar,
Da isch kei 6'sahr!
Es het ihm wyters gar nüt ta,
Bloß het er sithär — Plattsüeß g'ha. —

Jakob Bürki.